

Dieses Kollektiv war eines der ersten, das sich dem sozialistischen Wettbewerb zu Ehren Lenins anschloß. Überall in der Republik hatte das Programm der Bauarbeiter des Berliner Leninplatzes, den sozialistischen Wettbewerb im Geiste Lenins zu führen, Initiativen ausgelöst. Das Kollektiv der Station 68 der Universitätsklinik wollte und konnte hier nicht zurückstehen. Bereits im Jahr zuvor war ihnen der Titel „Kollektiv der sozialistischen Arbeit“ verliehen worden. Die Ärzte, Schwestern und Pflegerinnen der Station wollten sich dieser Auszeichnung würdig erweisen und verbanden den Wettbewerb zu Ehren des 100. Geburtstages Lenins mit der Verpflichtung, das zweite Mal den Ehrentitel zu erringen. Ihr Leitmotiv für diesen Schritt: Jeder muß die großen Zusammenhänge geistig beherrschen, denn nur so kann er sein Handeln in der Gesellschaft sinnvoll einrichten.

Darauf ist auch ihr Wettbewerbsprogramm ausgerichtet: durch gewissenhafte, qualifizierte Arbeit die Verweildauer der Patienten und die Arzneimittelkosten zu senken, sich nach besten Kräften an den Forschungsvorhaben der Klinik zu beteiligen, eine rege gesellschaftliche Arbeit zu entwickeln, das politische Gespräch mit den Patienten zu suchen und ein eigenes interessantes und niveauvolles Brigadeleben zu pflegen.

Freundschaft Herzenssache

Noch etwas lag dem Stationskollektiv sehr am Herzen: gerade im Leninjahr wollten sie die Freundschaft zur Sowjetunion, zu den sowjetischen Menschen festigen. Jedes Kollektivmitglied sollte ein eigenes, herzliches inneres Verhältnis erhalten, zu dem Land und seinen Menschen, das den großen Führer der internationalen Arbeiterklasse hervorgebracht hatte, das vor 25 Jahren unser Land vom Faschismus befreite und uns heute aufs engste verbunden ist. Deshalb kämpft das Kollektiv um den Ehrentitel „Brigade der DSF“.

Schon seit der Auszeichnung mit dem Ehrentitel sind alle Brigademitglieder Angehörige der Gesellschaft für Deutsch-Sowjetische Freundschaft, und seit den Feierlichkeiten zum 50. Jahrestag der Oktoberrevolution verbindet das Kollektiv der Station 68 eine enge Freundschaft mit den Mitarbeitern der Hautabteilung des sowjetischen Armeekrankenhauses Leipzig. Drei Schwestern waren mehrmals der Einladung zu einer Feierstunde auf der Station nachgekommen. Noch gern erinnern sich die „alten“ Brigademitglieder an diesen Beginn der engen Beziehungen zum Armeekrankenhaus, damals im Oktober 1967. Der Oberpfleger Zaumel hatte die Schwestern von ihrer Dienststelle abgeholt. Auf der Station herrschte eine Riesenaufregung: Schwester Hanna und Schwester Gabi hatten zu Hause Kuchen gebacken, Schwester Inge rüchtete immer wieder etwas an der Tischdekoration zurecht. Jeder hatte seine Aufgabe übernommen. Immer wieder wurden die Bücher begutachtet, die für die sowjetischen Freunde als Geschenk vorgesehen waren. Es war ein gelungener Nachmittag. Trotz föhlicher Sprachschwierigkeiten herrschte eine herzliche Atmosphäre.

Von Freundschaftsbesuchen zur Zusammenarbeit

Bei dieser einen herzlichen Begegnung blieb es nicht. Inzwischen wuchs daraus bereits eine feste, gegenseitige Verbindung. Es wird auf wissenschaftlichem Gebiet zusammengefragt, Gedanken und Erfahrungen werden ausgetauscht, zwei sowjetische Ärzte nahmen am Bri-

gadeausflug nach Potsdam und Berlin teil. Hier besichtigten sie gemeinsam das Armeemuseum, Schloß Cecilienhof, den historischen Ort der Beratungen zum Potsdamer Abkommen, das Pergamonmuseum und den Neuaufbau unserer Hauptstadt.

Seit dem Oktober 1967 besuchen sich diese Freunde zu allen bedeutenden Ehrentagen! So nahmen, als das Kollektiv den 20. Jahrestag der Republik feierte, mehrere Freunde

Sie schreiben ein Kapitel lebendiger Freundschaft



Schwestern der Kollektive bei der Patientenversorgung.

Foto: HFBS

des Armeekrankenhauses an der festlichen Kaffeetafel teil. Vorher hatten sie sich die Einrichtungen und Arbeitsweisen der Klinik angesehen. Und schließlich — das muß unbedingt erwähnt werden — kam es auf Initiative des Kollektivs der 68 zu einem Besuch von führenden Mitarbeitern des sowjetischen Armeekrankenhauses beim Direktor der Klinik, Professor Dr. Braun. Dabei wurde von seiten der Universitätsklinik eine enge Zusammenarbeit auf fachlichem und gesellschaftlichem Gebiet angeboten. So werden in Zukunft regelmäßige Diskussionsnachmittage über devartige Probleme stattfinden.

Bei diesem Besuch gab es übrigens kaum mehr Sprachschwierigkeiten. Zwei Mitglieder des Kollektivs der Station 68 konnten hier mit Erfolg dolmetschen, denn auch das hat die nunmehr über zweijährige enge Verbindung bewirkt: alle Brigademitglieder bemühen sich — und das mit Erfolg — um die Vervollkommnung ihrer russischen Sprachkenntnisse.

Ein Wunsch: Moskau

Einen Wunsch hat die Brigade! Gemeinsam möchten sie die sowjetische Hauptstadt besuchen. Noch hat dieser Plan keine konkrete Gestalt angenommen, aber vielleicht läßt sich dieser Wunsch doch einmal realisieren, es wurden ja schon mehrere gemeinsame Fahrten unternommen, auch schon ins sozialistische Ausland. Immer wieder neuen Nähr-

boden erhält dieser Reisetwunsch von den zwei Brigademitgliedern Dr. Barth und Oberpfleger Zaumel, die im vergangenen Jahr als Touristen in der Sowjetunion weilten. Wenn sie über ihre eindrucksvollen Erlebnisse im Lande Lenins berichten, dann kommt es sehr schnell zu lebhafter Diskussion in diesem Kollektiv. Ihren Wissensdurst über die Sowjetunion stillen sie auch oft mit der Zeitschrift „Sowjetunion“, sie bildet Stoff und Diskussionsgrundlage für Ausprachen auf der Station.

Studenten gehören dazu

Ständig ist das Kollektiv bemüht, auch andere Klinikanghörige und Studenten in ihre gesellschaftliche Arbeit mit einzubeziehen. Um ihren Beitrag zur 3. Hochschulreform zu leisten, schloß die Station mit der Seminargruppe 16 des 2. Studienjahres einen Vertrag. Das Kollektiv arbeitet mit den Studenten auf politisch-ideologischem Gebiet zusammen und hilft mit einer effektiven, praxisbezogenen Ausbildung der Studenten zu sicheren Gemeinsam besuchten sie auch das Leipziger Leninemuseum und besichtigten die I. kv-Gedenkstätte. Die FDJ-Studenten führen mit dem Kollektiv regelmäßig Diskussionsnachmittage über verschiedene Abschnitte des Lebens und Wirkens Lenins durch.

Der 2. April war der Höhepunkt der Vorbereitungen zum 100. Geburtstag Lenins: An diesem Nachmittag trafen sie sich gemeinsam mit

LENIN
EHREN
HEISST
UNS
NUTZEN



der Seminargruppe 16 und einer Delegation vom Armeekrankenhaus zu einem Leninnachmittag, auf dem die Wettbewerbsergebnisse abgetrennt wurden. Sie können sich sehen lassen, diese Ergebnisse: Alle abgegebenen Einzelverpflichtungen wurden mit 100 Prozent erfüllt. Das Kollektiv nahm geschlossen am Parteiljahr teil. Die Zusammenarbeit mit der Studentengruppe in vielen Teilbereichen bereits realisiert werden. Die Studenten arbeiten in ihrer Freizeit auf der Station, und helfen dem Schwesternmangel und der sich daraus resultierenden Überarbeitung zu begegnen. Gemeinsam wurde über politische Probleme diskutiert, und gemeinsam wurde auch ein Teil der Freizeit gestaltet.

Auch Lenins Lösung „Lernen, lernen und nochmals lernen“ wird von den Brigademitgliedern ernst genommen. Ständig arbeiten sie an ihrer fachlichen Qualifikation, und seit März haben Schwester Eilfriede, Gertraud und Inge an der Volkshochschule Kurse belegt. Natürlich hat sich die Station wieder am ökonomisch-kulturellen Leistungsvergleich beteiligt. So wurde eine neue Salbe ausgetestet, deren Anwendung bedeutende Mittel spart.

„Lernen, lernen...“

Das Kollektiv der Station 68 mußte die Erfolge hart erkämpfen, sie sind nicht in den Schoß gefallen. Da mußten Schwestern aus unterschiedlichen Motiven aus dem Kollektiv ausscheiden. Ersatz gab es nicht. Auch an anderen Kliniken fehlen Schwestern. Aus eigenen Kräften mußten die Lücken gefüllt werden.

Manchmal — wenn durch Urlaub oder Krankheit — die Lage noch komplizierter wurde, halfen andere Stationen in sozialistischer Hilfe. Aber im großen und ganzen wurden die Schwierigkeiten aus eigener Kraft bewältigt, ohne daß die Versorgung der Patienten litt und ohne daß die 5-Tage-Arbeitswoche verletzt wurde.

Die Geschichte dieses Kollektivs ist bewegend. Zwei dicke Hefte — die Brigadetagebücher — sind bereits gefüllt. Studienlang kann jedes Mitglied erzählen: vom schweren Anfang, von den Verbesserungsvorschlägen, die die Mitglieder des Kollektivs machten, von den Manifestationen der deutsch-sowjetischen Freundschaft in dieser Brigade, von den gemeinsamen Ausflugsfahrten, aber auch von Situationen, die die Bewährung jedes einzelnen Mitgliedes forderte. Diese Bewährungsproben wurden bestanden, und sie formten das Kollektiv, das gemeinsam arbeitet und auch gemeinsam an einem Kapitel der deutsch-sowjetischen Freundschaft mitarbeitet.

Renate Völker

Zwei Drittel aller Kollektive im Kampf um den „Titel“

Zwei Drittel aller Forschungs- und Lehrkollektive der Karl-Marx-Universität nehmen zur Zeit am Wettbewerb um den Ehrentitel „Kollektiv der sozialistischen Arbeit“ teil. Seit Oktober 1969 hat sich die Zahl der um den Titel kämpfenden Kollektive von 166 auf über 200 erhöht, von denen 64 bereits ausgezeichnet werden konnten. Deutliche Fortschritte in der Entwicklung der sozialistischen Gemeinschaftsarbeit sind in den Sektionen Chemie, Physik und Tierproduktion/Veterinärmedizin zu verzeichnen. Sechs Forschungs- und neun Lehrkollektive kämpfen in der Sektion Chemie um den Titel, fünf davon bereits zum zweiten Mal; 16 Kollektive — davon vier zum zweiten Mal — sind es in der Physik und neun in der T/V, von denen sich vier das Ziel stellen, den Ehrentitel „Kollektiv der DSF“ zu erringen.

Im Bereich Medizin erhöhte sich die Zahl dieser Kollektive von 40 auf 46, in der Hautklinik kämpfen alle Kollektive um den „Titel“, drei davon um den Ehrentitel „Brigade der DSF“, im Bereich der zentralen Leistungsorgane kämpfen 12 und von den Medizin- und anatomischen Einrichtungen sechs Kollektive um den Titel.

Die Gesamtzahl der um den Titel „Sozialistisches Studentenkollektiv“ kämpfenden FDJ-Gruppen hat sich auf 80 erhöht, zahlreiche weitere bereiten sich in den Sektionen auf die Verteidigung ihrer Programme vor. Bis zum Leninaufgebot wurden bereits zehn Kollektive mit dem Titel ausgezeichnet.

1500 Propagandisten der FDJ-Kreisorganisation

Erfolgreich führte die FDJ den Kampf zur weiteren Stärkung der marxistisch-leninistischen Klassenposition aller Studenten. Die Zahl der Propagandisten hat sich auf 1500 erhöht. Gegenwärtig werden über 200 Vorträge, die von Studenten vieler Sektio-

IM WETTBEWERB ZU EHREN LENINS ERREICHT

nen für die Leninitage vorbereitet werden, in Betrieben der sozialistischen Industrie — u. a. BMK Süd, Wohnungs- und Gesellschaftsbaukombinat, FCK Böhlen, VEB Mikross, Baumwollspinnerei und Drehmaschinenwerk — vor den Werktätigen gehalten.

Die Sektion Journalismik führt einen journalistischen Wettbewerb „Wir und das Land Lenins“, an dem Studenten aller Studienjahre mit Unterstützung der Wissenschaftler beteiligt sind. Die Studenten der Kunstverleiher (Sektion Kulturwissenschaften/Germanistik) fertigen Lenigrafiken an, von denen die besten in der Presse veröffentlicht werden.

Plan der Neuzulassungen erfüllt — vorzeitige Abgänge verringert

Trotz wesentlicher Erhöhung der Zulassungsziffern für die Karl-Marx-Universität — einschließlich einer Reihe Schwerpunktfachrichtungen mit besonders erhöhten Zulassungskontingenten — wurde der Plan der Neuzulassungen mit 100,9 Prozent erfüllt. Im August 1970 der bisher einmalige hohe Frauenanteil im Direktstudium 1969/70 von 28,9 Prozent durch den sich der Frauenanteil der Universität an Direktstudienten auf insgesamt 51,1 Prozent erhöhte.

Die Planerfüllung bei Neuzulassungen im Fern- und Abendstudium ist ebenfalls positiv, und auch der erhöhte Plan für Neuzulassungen von Forschungsstudenten konnte übererfüllt werden.

Weiter gesenkt wurde die Zahl der vorzeitigen Abgänge. Mit 1,8 Prozent wurde die bereits hohe Zielsetzung um 0,7 Prozent unterschritten.

Langjährige Studienaufenthalte in der Sowjetunion

In den internationalen Beziehungen unserer Universität — vor allem mit der Sowjetunion — wird deutlich die Konzentration auf Hauptlinien und Schwerpunkte und die stärkere Hinwendung zu längerfristigen Studienreisen an Stelle der bisher oft noch üblichen kurzfristigen Besuche sichtbar. So weilten drei Wissenschaftler der Sektion Philosophie/WS für je einen Monat in Leningrad, zwei Wissenschaftler der Sektion Mathematik nahmen für sechs Wochen Weiterbildungsmöglichkeiten in Leningrad in Anspruch, fünf Wissenschaftler der Sektion Physik und drei der Sektion Chemie reisten zu einem einmonatigen Zusatzstudium nach Leningrad, sechs Beststudienten wurden in Leningrad sechs Wochen am Rechenautomaten ausgebildet.

Zu Gast: Leningrader Universitätschor

Ab 28. April wird der Chor der Sbdanow-Universität Leningrad Gast der Karl-Marx-Universität sein und den Besuch des Leipziger Universitätschores der Karl-Marx-Universität vom September 1969 erwidern.

Rege Konzerttätigkeit — z. T. mit der Leningrader Philharmonie, Rundfunk- und Fernsehaufnahmen, Konzertreisen nach Bulgarien, Finnland, Jugoslawien und Ungarn und die erfolgreiche Teilnahme an nationalen und internationalen Wettbewerben begründeten seinen Ruf, der mit dem Titel „Hervorragendes Volkskunstkollektiv“ und anderen hohen Auszeichnungen anerkannt wurde. U. a. wurde der Chor 1. Preisträger im Allunionswettbewerb der akademischen Chöre.

Chorleiter G. M. Sandler, zugleich Dirigent des Leningrader Rundfunkchores, wird uns mit seinen 80 Studenten ein breites Repertoire zeitgenössischer Chormusik und Lieder der Völker der Sowjetunion bieten. Auf der Festveranstaltung der Karl-Marx-Universität zum 23. Jahrestag der Befreiung vom Faschismus am 5. Mai, 20 Uhr, in der Kongresshalle tritt der Leningrader Universitätschor mit einem festlichen Konzert auf.

Für den Vorabend des 1. Mai lud die Deutsche Akademie der Wissenschaften den Chor zu einem Konzert und Freundschaftstreffen ein. Am 1. Mai wird er am Demonstrationsszug unserer Universität teilnehmen und bei der „Leistungsschau

der Volkskünstler der Karl-Marx-Universität“ konzertieren. Den Abschluß der Tournee bildet ein Festkonzert im großen Sendesaal des Deutschlandsenders Berlin am 8. Mai.

Leistungsschau der künstlerischen Ensembles

Den Auftakt ihres Initiativprogramms bis zu den II. Arbeiterfestspielen geben die künstlerischen Ensembles und Zirkel in einer Leistungsschau am 1. Mai im Clara-Zetkin-Park:

Dahlenterrasse:

- 14.30 Uhr GST-Blasorchester der Karl-Marx-Universität
- 15.15 Uhr Ensemble „Pawel Kortschagin“ — Zeitgenosse des Frühlings
- 16 Uhr Poetisches Theater Louis Firsiberg und Chor der Musiklehrer — Wenn im Morgendämmer wir erwachen, sind wir mitten in der neuen Zeit
- 17 Uhr Studentenkabarett „academix“ — in Kul-Dur & Moll
- 18 Uhr FDJ-Singeklub der Karl-Marx-Universität

Pergola:

Ausstellung der Zirkel des volkünstlerischen Schaffens

Parkbühne:

15.30 bis 17 Uhr „Unsere Lieder singen die Freundschaft“. Konzert des Leningrader Universitätschores unter Mitwirkung des Leipziger Universitätschores und des Akademischen Orchesters



Seit dem 16. April steht den Studenten der Wohnheime der Straße des 18. Oktober eine Versorgungseinrichtung im Haus 3 (täglich, außer Sonnabend und Sonntag, von 6.30 bis 18 Uhr) zur Verfügung. Neben den Grundnahrungsmitteln ist ein reichhaltiges Imbißangebot, wie belegte Brötchen, kalte Speisen, Brühen, Eierspeisen, gewaschenes Obst, zum sofortigen Verzehr und Getränke aller Art erhältlich. Die Abteilung Mensen und gastronomische Einrichtungen leistete mit der kurzfristigen Eröffnung dieser niveauvollen Versorgungseinrichtung einen würdigen Beitrag im Leninwettbewerb. Unser Bild: Die ersten Gäste.

Foto: HFBS (Balzer)